

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 8

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meinden befinden sich auf der Suche nach einem Lehrer. Da ist aber das leidige Problem: Mangel an Lehrern und Organisten! Allgemein wird geklagt, daß besonders für Landgemeinden sich so wenige anmelden. Während sich um eine Lehrerstelle in Rapperswil mehr als 20 meldeten, erhielt eine Landgemeinde nur eine Anmeldung aus dem Kanton St. Gallen. Noch schwieriger ist es für sie, einen Organisten zu erhalten. Die jungen Lehrer wollen sich einfach »nicht mehr binden lassen«, wie sie sagen. Die Schuld liegt m. E. auf beiden Seiten. Auf dem Lande findet der Lehrer leider vielfach zu wenig Anerkennung und Unterstützung. Man hat einfach kein Gehör für die nötigen Zulagen, die er notwendig braucht, um seine Familie durchzubringen. Junge Lehrer können nicht einmal heiraten, weil keine einzige passende Wohnung in der Gemeinde für ihn aufzutreiben ist. Wenn er für den Schulunterricht Material anschaffen sollte, muß er zuerst von Pontius bis zu Pilatus springen und dann noch riskieren, daß er nichts erreicht. Noch schlimmer steht es mit den Organisten. Ihr Lohn steht vielfach in keinem Verhältnis zur geleisteten Arbeit. Jähraus, jahrein muß er fast täglich auf dem Posten stehen und viel Zeit und Mühe opfern für den Kirchenchor. Vom Aerger und Verdruß, der damit verbunden ist, gar nicht die Rede. Auf der andern Seite muß man aber auch sagen, daß gewisse Lehrer Materialisten sind. Sie schauen einzig darauf, einen möglichst großen Lohn zu erhalten. Aber eine Landgemeinde kann nun einmal nicht so viel leisten wie eine Stadtgemeinde. Zudem darf man nicht vergessen, daß das Leben auf dem Lande billiger ist als in der Stadt. Auch gilt der Lehrer auf dem Lande noch etwas. Sein Einfluß als Erzieher und Lehrer hat auf dem Land viel größere Entfaltungsmöglichkeit. Auch den Organistendienst darf man nicht bloß von der materiellen Seite betrachten. Gewiß, er kostet viel Zeit und Mühe. Aber er ist doch ein Ehrenamt, ein Dienst am Allerhöchsten. Wenn einer diese Aufgabe zur Ehre Gottes erfüllt, wird der Lohn dafür nicht ausbleiben, wenn er sich auch nicht in Zahlen berechnen läßt. Diese Auffassung sollte natürlich schon im Seminar den Lehramtskandidaten beigebracht werden. Wie ich aber vernommen, herrscht dort eher die Ansicht vor, die jungen Lehrer sollten sich nicht binden lassen für den Organistendienst. Zudem werde jenen, die in der Musik noch nicht weit fortgeschritten sind, das Orgeln und Dirigieren eher verleidet als die Lust dazu geweckt. Der Mangel an Organisten wird sich darum immer mehr bemerkbar machen.«

Stehen gelassen — liegen geblieben!

Die Fundbureaux der SBB. an allen größeren Bahnhöfen, wie diejenigen in unsern Städten, wüß-

ten so manches zu berichten über die Vergeßlichkeit des Publikums, bei der nicht bloß Hüte und Mantel, Regen- und Sonnenschirme, Taschen und Pakete in Bahnwagen und auch anderswo zurückblieben und monatelang vergeblich auf den Besitzer warteten, bis sie zur Versteigerung gelangten.

Auch die Schule hat ihre Pflegebefohlenen manchmal daran zu erinnern und sie zu erziehen, daß ein jedes seine Effekten, die in Gängen und Garderoben hängen und in Schirmständern stehen, auch wieder heimbringt und damit der Schule und dem Elternhaus viele Unannehmlichkeiten, Nachfragen und Schreibereien erspart. Für den Schulabwart besonders ist es gewiß sehr bemühend, zu beobachten, wie Pelerinen und Kappen und Turnschuhe wochenlang auf den Besitzer warten und nicht einmal vor den langen Ferien heimgeholt werden. Drum begreift man recht wohl den Stoßseufzer eines toggenburgischen Schulabwartes, der an das schwarze Brett im untern Schulhausgang am letzten Tag vor den Sommerferien den Spruch anbrachte, der wohl auch in andern Schulhäusern als Mahnung dienen dürfte:

Zum Schulschlusse!

Liebe Schüler, groß und klein,
nehmt eure Sachen *heut* mit heim.
Zum Denken an Gewand und Schirm
braucht's gar nicht so viel Schülerhirn.
Es bittet euch auf diese Art
der vielgeplagte Schulabwart.

Sch.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI. Am 1. Juli besammelte sich die Lehrerschaft unseres Kantons in Göschenen zur Sommerhauptkonferenz. Die Tagung wurde mit dem Gedächtnisgottesdienst für das Passivmitglied Dr. Siegwart sel., Altdorf, eingeleitet. Das Eröffnungswort des Präsidenten streifte das schweizerische Verfassungsjubiläum, würdigte die Verdienste des obenerwähnten Mitgliedes um das urnerische Schulwesen und wies hin auf den Wechsel in unserer kantonalen Erziehungsbehörde. Als neuer Präsident dieser Behörde amtet Hr. alt Nationalrat Karl Muheim, Altdorf. Weiter kamen neu in den Rat H. H. Pfarrer und Schulinspektor Herger, Erstfeld, und Hr. Landrat Gotthard Gamma, Göschenen. Die Umstände wollten es, daß auch diesmal dem Wunsche der Lehrerschaft für eine Vertretung im Erziehungsrate nicht entsprochen werden konnte. Wir werden aber unser Begehr aufrecht erhalten. Vor Jahren war ein aktiver Lehrer in dieser Behörde. Ebenso durfte Hr. Landammann

Wipfli sel. als Lehrervertreter angesehen werden, nachdem er lange Jahre in Erstfeld das Schulszepter geführt hatte. Was früher also angängig war, ist heute dringende Notwendigkeit. Andere Kantone haben ebenfalls Lehrervertreter im Erziehungsrat. Wenn schon Berufsgruppen in diesem Rate vertreten sein sollen, dann in erster Linie die Berufsgruppe der Lehrer. An geeigneten Kräften fehlt es uns sicher nicht. Das Hauptreferat der Konferenz behandelte das Thema: »Verstehen und Mißverstehen« (Dr. E. A. Schmid, Zürich). Herr Kollege Hans Ziegler sprach über »Hundert Jahre Bundesstaat und die Schule.« Es war eine Auswertung des Themas im Sinne der pädagogischen Rekruteneprüfungen. Am Nachmittag besuchte die Lehrerschaft die Stellwerkanlage im Gotthardtunnel und die Staumauer vom Kraftwerk Wassen in Göschenen. Die Aufschlüsse, die uns hiebei Fachleute vermittelten, sind sicher dazu angetan, den heimatkundlichen Unterricht zu bereichern.

(Korr.)

SCHWYZ. Herr Alois Suter tritt als Oberlehrer der Knabenschule von Wollerau und als Organist und Chorleiter aus Alters- und Gesundheitsgründen zurück. In den fast 46 Jahren seiner Tätigkeit in unserem Dorfe zogen drei Generationen in Klassen von 50—60 quecksilbrigen Buben an ihm vorbei. Alle diese, die seine Strenge verkostet, sein Wissen genossen, seine Liebe und Güte erfahren, werden ihm zeitlebens dankbar sein.

An seine Stelle wählte der Gemeinderat als Lehrer und Organisten Herrn Emil Hunold aus Oberurnen, Glarus, bisher Lehrer in Wangen, Schwyz, Möge ihm der Wechsel vom undankbaren Steinbruch der March ins sonnige Ländchen des Leutschners recht viel Freude und Genugtung bringen. S.

SCHWYZ. Im Missionshaus der Hl. Familie in Nuolen machten drei Schüler die kantonale Matura. Das Missionshaus Bethlehem in Immensee stellte 18 Studenten, von denen sich alle die eidgenössische Matura, Typus A (mit Latein, Französisch und Griechisch) errangen.

Den Hauptharst schickte, wie immer, das Kollegium Maria Hilf in Schwyz ins Feuer. Es waren 28 Kandidaten im kantonalen Handelsdiplom, 9 in der eidgenössischen Handesmatura, 40 für die technische Matura (Typus C, ohne Latein und Griechisch), 21 für die Gymnasialmatura nach Typus A (Latein, eine moderne Fremdsprache und Griechisch) und 22 für die gleiche Prüfung nach Typus B (Latein, aber ohne Griechisch und mit einer 2. Fremdsprache, Italienisch oder heute vorzugsweise Englisch). Alle Bewerber konnten sieggekrönt entlassen werden.

Die Klosterschule von Einsiedeln rückte im 100. Jahre ihres Bestehens mit 35 Maturanden auf, davon in Abteilung A 28 und in B 7. Das Reifezeugnis konnte 34 ausgestellt werden.

Das Pensionat Theresianum in Ingenbohl bereitete mit Erfolg 6 Töchter für die Lateinmatura, zwei für das Sekundarlehrerinnen-Patent, eine Handarbeitslehrerin und eine Anwärterin für das deutsche Sprachdiplom aus. S.

SCHWYZ. Herr Lehrer Josef Senn, geb. 1889, mußte leider wegen zunehmender Augenkrankheit seinen Rücktritt von der Schule nehmen. Nach Beendigung des Lehrerseminars in Rickenbach kam der junge Lehrer für fünf Jahre ins große Nidwaldner Dorf Buochs. Von 1913—1930 amtete er als Lehrer und Organist in dem aufstrebenden Vorort von Schwyz, in Seewen. Weitere 15 Jahre widmete er sich dann der Erziehung der Kinder im Schatten des Lehrerseminars in der Filiale Rickenbach. Hier lauschten jährlich 60—70 Kinder in der zweiteiligen Halbtagschule seinen Worten. Die letzten drei Jahre übergab ihm der Schulrat eine leichtere Knaben-Unterschule im Dorfe Schwyz selber.

Herzlicher Dank und die besten Segenswünsche des Dorfes und der beiden Filialen begleiten den verdienten Lehrer in den Ruhestand. Mögen ihm noch ein paar schöne Jährlein den schweren Rücktritt von der geliebten Schularbeit versüßen. S.

SCHWYZ. Die Mitglieder der Sektion Einsiedeln-Höfe des KLVS. trafen sich am 16. Juni im Hotel Bahnhof zu Biberbrücke für die heurige Generalversammlung.

Präsident Alois Suter jun. konnte als Gäste Hrn. Landammann August Bettschart und den Zentralpräsidenten des KLVS., Hrn. Josef Müller, Flüelen, begrüßen. Dieser zeichnete in seinem aufrüttelnden Referat die Anforderungen der Gegenwart an die katholische Erzieherschaft. Im Sturm unserer Tage ist die Verantwortung des Elternhauses, der Kirche und der Schule erheblich größer geworden. Der Idealismus, der jeden um die Erziehung unserer Jugend Besorgten erfüllen muß, darf nie erlahmen, darf, ja, muß aber auch durch materielle Sicherheit, durch sozial gerechten Lohn untermauert sein. Die Geschichte des KLVS. beweist uns, daß sich die katholischen Standesorganisationen wohl zeigen können neben den sog. neutralen. Unser Glaube, unsere Ziele verlangen neue Taten, neue Offensive nach innen und außen. — Die rege und offene Diskussion brachte etliche wertvolle Ergänzungen.

Nach den gewohnten Traktanden (von denen eine Jubiläums-Spende an die Hilfskasse erwähnt sei) erläuterte A. Suter sen. die dringliche Frage »Lehrerversicherungskasse und AHV«. Freie Mei-

nungssäuerung ergab einige Abänderungsvorschläge zum vorliegenden Projekt des Versicherungs-mathematikers. Die GV. des kantonalen Lehrervereins hat sich am 19. Juli für die Doppelversicherung bei gleichzeitiger Sanierung der Pensionskasse entschieden.

Saul.

SCHWYZ. (Korr.) Unter der initiativen Leitung ihres Präsidenten Fritz Hegner, Lachen, versammelte sich die Vereinigung schwyzerischer Sekundarlehrer in Einsiedeln zur ordentlichen Jahrestagung. H. H. Dr. P. Leo Helbling, Stiftsbibliothekar, hielt einen Vortrag über »Das Buch«. Es war ein Genuß, seinen Worten zu lauschen, eine Augenweide, die Schätze der Stiftsbücherei zu betrachten. Am Nachmittag demonstrierte die Fa. Zünd-Bischof, St. Gallen, neue Lehrmittel, worunter besonders der Spezialprojektor Perlux Besitzerwünsche weckte.

Erstmals tagte der kantonale Lehrerverein am 19. Juli im aufstrebenden Bäch. Nach Aufnahme von 6 Kollegen und einer Kollegin zählt der Verein 95 Aktiv- und 8 Passivmitglieder. Zu beklagen war der Tod der lieben Freunde Hermann Lienert, Einsiedeln, und Oskar Feusi, Reichenburg. Im Anschluß an den Jahresbericht gab besonders die Eingabe betr. Teuerungszulagen zu reden. Herr Erziehungschef Dr. Schwander erklärte sich zu Verhandlungen bereit und sicherte eine wohlwollende Beschußfassung zu. Allerdings war er der Ansicht, mit Teuerungszulagen könne man die Besoldungen an sich nicht erhöhen, und um das Niveau der Nachbarkantone zu erreichen, wäre eine Revision des Besoldungsgesetzes nötig. — Wir sind nun zwar nicht des Glaubens, daß wir für alle und ewige Zeiten mit einem geringern Lohn vorliebnehmen müssen, nur weil wir im Kt. Schwyz unterrichten. Doch ist zu hoffen, daß sich die Unterschiede wenigstens allmählich verringern lassen. Der Präsident Ferd. Menti würdigte am Schluß seines Jahresberichtes das Zentenarium unserer Bundesverfassung und kam auf den 1874 hart umkämpften Art. 27 zu sprechen, worin den Kantonen vorgeschrieben wird, für genügenden Primarunterricht zu sorgen. »Das Hauptverdienst, daß die staatlichen Schulen in unsren katholischen Kantonen heute noch katholisch sind, hat die Lehrerschaft. Wenn die katholische Lehrerschaft heute bestimmt und energisch um eine anständige Besoldung kämpft, so hofft sie ebenso bestimmt auf Verständnis und Entgegenkommen bei den kirchlichen und weltlichen Behörden. Weder Inspektionen, noch Instruktionen, noch Gesetze können die Gesinnung eines Menschen bestimmen... Die schwyzerische Lehrerschaft gelobt im Jubiläumsjahr 1948, ihre Arbeit in Erziehung und Unterricht auch in Zukunft getreu den Geboten des kath. Glaubens und in voller Achtung der Glaubens- und Gewis-

sensfreiheit Andersdenkender, wie es die BV ihr vorschreibt, zu erfüllen.«

Das wichtige Traktandum: Sanierung der Pensionskasse und Verhältnis zur AHV wurde ziemlich rasch erledigt. Die Versicherungskasse soll von der AHV unabhängig weitergeführt werden. Die Lehrerschaft ist bereit, eine außerordentliche Prämie von 2 % auf sich zu nehmen, wenn Gemeinde und Kanton ebenfalls je 1 % leisten. — Die vorgesehene Nachmittagsfahrt durch den neuen Hurdener-Durchstich auf den Obersee fiel des Wetters wegen leider aus.

SCHWYZ. *Ein Wort an die jungen Lehrer!* Lieber Kollege! Voll Idealismus möchtest Du Dich in Deinen Beruf »stürzen«. Dein Eifer für unsern heeren Beruf ehrt Dich. Darum meldest Du Dich nur zu leicht an Stellen, die lange nicht so ideal sind, wie Du erträumst. Auch der idealste Lehrer kann ohne Geld nicht leben, und wenn finanzielle Nöte kommen, dann verschwindet allzuschnell der schönste Idealismus.

Lieber Kollege, achte, wenn Du Dich anmeldest, auf einen gerechten Lohn. Denke, daß die Welt nur zu oft den Beruf nach dem Einkommen taxiert. »Was nichts kostet, ist nichts wert«, heißt es.

Ein noch völlig ungenügendes Besoldungsgesetz hat z. B. unser

Kanton Schwyz!

Einzelne Gemeinden haben dies allerdings eingesehen und von sich aus die Grundbesoldungen erhöht. In Schwyz, Wollerau und Freienbach ist die Grundbesoldung statt Fr. 4000.— (wie es das neue Besoldungsgesetz vorschreibt!) Fr. 5000.— Ehre diesen Gemeinden! Auch andere Bezirke und Gemeinden haben die Grundbesoldung etwas erhöht. Ganz schlecht sind aber die Grundbesoldungen in den Gemeinden der »fortschrittlichen« March bestellt. Noch keine einzige hat eine Erhöhung vorgenommen. Zudem hat dort der junge Lehrer in einzelnen Gemeinden noch mit großen disziplinarischen Schwierigkeiten bei den Schülern und Verständnislosigkeit bei den Eltern zu rechnen. Dies kann einem jungen Lehrer zum Verhängnis werden.

Lieber Kollege, wenn Du Dich anmeldest, verlange ruhig Fr. 5000.— *Grundbesoldung*. Damit hast Du nicht überfordert. Verzichte lieber auf eine Stelle mit schlechter Besoldung! Es ist nicht zu Deinem Nachteil. Heute hast Du in andern Kantonen bessere Möglichkeiten. Benutze sie! Was Du an Zeit und Geld opferst, holst Du nachher zehnfach ein. Bereuen aber wirst Du es, wenn Du in einer sozial sich gebärdenden, aber schlechtzahlenden Gemeinde sitzen bleibst. Du bist dann nicht nur gezwungen, beständig gegen finanzielle Not zu kämpfen, nein, auch die Berufsethik leidet, da Du

beständig auf der Jagd nach Nebenverdienst sein mußt.

Wenn alle Lehrer die gleichen Lohnansätze verlangen, dann muß es einmal besser werden.

Lies in der Folge die Einsendungen der untenstehenden Kommission!

Sie wird Dir über viele Angelegenheiten unseres Standes Aufschluß geben.

*Kommission für gerechte Lehrerbesoldung
auch im Kanton Schwyz.*

LUZERN. Sursee. Nach Absolvierung des vorgeschriebenen Studienganges am Konservatorium Basel-Luzern hat sich unser lieber Kollege Otto Lüstenberger, Sursee, an der Diplomprüfung das Glanzresultat von 114 Punkten (Maximum 120 P.) errungen. Wir gratulieren dem jungen diplomierten Kirchenmusiker!

Unsere Sektion hat den Verlust ihres vor kurzem gewählten Aktuars, Hrn. Lehrer Jakob Tanner, Wilihof, zu beklagen. Kollege Tanner wurde an die große Gemeinde Perlen gewählt. Wir wünschen ihm im neuen Wirkungskreise Gottes Segen.

(Korr.)

GLARUS. Rücktritt. Aus gesundheitlichen Rücksichten hat Herr Gewerbelehrer Melchior Dürst dem Schulrat Glarus seine Demission eingereicht. Der Scheidende hat während Jahrzehnten die Gewerbeschule in mustergültiger Weise geleitet. Auf kulturellem Gebiete ist der Schulmann als Gründer und Förderer des »Glarnerischen Heimatschutztheaters« sehr wirksam in Erscheinung getreten. Ein sonniger Lebensabend möge dem Schulmannen beschieden sein. Als Nachfolger wählte die Schulbehörde Herrn Josef Landolt, der viele Jahre neben dem Amte des Primarlehrers auch die Funktion des kant. Berufsberaters in vorzüglicher Weise versah.

r.

GLARUS. Schulhausbau und Turnplatz. Die Metropole unseres Kantons faßte an der letzten Schulgemeindeversammlung weittragende Beschlüsse zum Nutzen der Jugend. Das Zaunschulhaus, das die Südflanke des Landsgemeinderinges abschließt, soll einer gründlichen Renovation unterzogen werden und gegen Süden hin einen langen Erweiterungsbau erhalten. Diese Umbauten erfordern die voraussichtliche Bausumme von Fr. 1 555 000.—. Von einem gänzlichen Neubau wollten die Schulgenossen nichts wissen, weil dabei die 2 Millionen überschritten werden müßten und dadurch die ordentliche Schulhausbausteuerei, die während 20 Jahren erhoben werden darf, nicht gereicht hätte zur Tilgung der gesamten Bauschuld.

In der gleichen Versammlung beschloß man auch die Schaffung eines geeigneten Sportplatzes. Glarus

kennt zwar nicht gerade viel ebenes Terrain, und darum ist eine gewisse Reserviertheit der Landwirtschaftskreise vollauf zu würdigen. Es wurde beschlossen, einen Platz zu schaffen, der Turnerkreisen und der Schuljugend beste Dienste leisten wird. Dieses Projekt erfordert ca. 150 000 Franken. Es brauchte zwar ein ordentliches Quantum Druckerschwärze in der Glarnerpresse, um gerade dem letzten Projekt und allen Forderungen, die gestellt wurden, zum Erfolge zu verhelfen.

FREIBURG. Pfarrei und Schulgemeinde *Heitenried* feierten am Sonntag, 18. Juli, in herzlicher und würdiger Weise das 25jährige *Amtsjubiläum* des Herrn Lehrers *Josef Aeischer*. Die Feier gereicht sowohl dem schulfreundlichen Dorfe als auch dem verdienten Lehrer zur großen Ehre und gibt befreites Zeugnis von der Achtung, die der Jubilar in seinem Wirkungskreise genießt. Ein kleiner Festzug mit den geistlichen und weltlichen Behörden von der Lehrerwohnung zur Kirche, ein träfes Kanzelwort über die Erziehung von H. H. Dr. Johann Scherwey, Schulinspektor, eine allgemeine Volksversammlung vor der Kirche mit der Jubiläumsansprache des Ortspfarrers, H. H. Bächler, die Ueberreichung des Jubiläumsgeschenkes und ein gemeinsames Mittagsmahl bildeten den äußern Rahmen zur Jubelfeier der Herzen, die einander gut verstehen, sich gegenseitig fördern und die Anerkennung nicht versagen. Bravo, ihr Heitenrieder, und Glück auf, lieber Kollege!

(Korr.)

BASELLAND (Korr.). Katholische Schulsynode. Einige Jahre ist die katholische Schulsynode nicht mehr zusammengetreten. Der bisherige Präsident, H. H. Pfr. Dr. Gschwind, ehemals in Allschwil, weilt schon mehrere Jahre im Orient. Der Vorstand des katholischen Lehrervereins ergriff die Initiative, um die katholischen Lehrpersonen, Geistlichen, Schulpfleger und Behördemitglieder wieder einmal gemeinsam tagen zu lassen. Am 23. Juni kamen in der »Safran« zu Basel über 60 Schulumänner zusammen. Der Präsident des KLV., H. H. Pfr. Dr. A. Müller (Pfeffingen) begründete das Wiedererstehen dieser katholischen Schulorganisation. Als erster Referent bekam das Wort der Seminardirektor von Hitzkirch, H. H. L. *Dormann* zum Thema: »Was heißt christlich Schule halten?« In seinen gehaltvollen Ausführungen begründete er die ehrliche Sorge für die christlichen Belange in der paritätischen Schule. Allüberall hört man von berufenen Pädagogen wie Prof. Ragaz, Direktor Guyer (Zürich), Schohaus (Kreuzlingen), Frey (Wettingen) das düstere Moll des Pessimismus heraus. Wir aber können nicht bestimmen, die Jugend ist ja nicht selbst schuld; suchen wir die Ursachen anderswo! Wir müssen Optimisten sein. Für

Katholiken gibt es keine Erziehungs Krise. Die Mōdatorheiten der letzten 20—40 Jahre wollen wir in der Pädagogik nicht mitmachen. Wir wollen zur Verantwortung und zum Vertrauen in uns heranziehen. Der Gedanke des Opfers, des Gehorsams, der restlosen Hingabe gehört dazu. Ohne christliche Gesetze kann eine wahre Bildung unmöglich sein. Erziehen wir individuell, rechtzeitig, allseitig und vaterländisch! Nicht Revolution, sondern Evolution! Gute Grundlagen zu haben ist nicht unser Verdienst, sondern unsere Pflicht. Über das Erziehen zum Wissen geht das Erziehen zum Wollen. Gott müssen wir als Autorität anerkennen. Das »Dennoch« oder »und doch!« müssen wir überallhin nehmen, in die Schulstube, ins Beratungszimmer, in die Kommissionen, ins Leben. Entweder ist man christlich oder man ist es nicht! Auch die Schulpfleger müssen in der Rolle des David gegen den Moloch Goliath den Kampf aufnehmen. Die Gesinnung kann nie in Reglemente gespannt werden. Gute Lehrer müssen da sein, mit Sanftmut und Güte, mit Güte, die betet. Im zweiten Vortrag kam unser einziger katholischer Erziehungsrat von Basselland, Herr Bezirksschreiber Alois Feigenwinter (Reinach), zum Wort. Er rollte aktuelle Schulfragen Basellands auf. Auch seine Worte oder Streifzüge in verschiedene Kapitel des neuen Schulgesetzes, der Lehrpläne, über das Lehrer- und Schulabkommen mit Baselstadt, über die kant. Schulordnung fanden aufmerksame Zuhörer. An der Diskussion beteiligten sich Schulumänner wie Geistliche und Behördevertreter.

Unter anderem wurde von einem Geistlichen und einem Kollegen auf den Artikel Josef Hausers in der »Schweizer Schule« Nr. 4 aufmerksam gemacht. »Ist Abbau in den Lehrplänen möglich?« Für diese freie Meinungsäußerung wurde ihm gedankt, und es steht der Wunsch offen, daß endlich unsere Lehrbücher, die die Realien betreffen, schüler-tümlicher gefaßt werden. In der Lehrmittelkommission würde sich Josef Hauser recht gut ausnehmen, hat er doch vor 20 Jahren dem Kt. Schwyz schon Lesebücher abgefaßt.

Wir danken dem katholischen Lehrervereinsvorstand, daß er die Kath. Schulsynode wieder auflernen läßt, wo wir uns alle, die für das Schulwesen auf katholischer Basis verantwortlich sind, in gepflegter und offener Aussprache nähern und verstehen lernen wollen. E.

ST. GALLEN. Kantonaler Lehrerverein. (Mitg.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes, Sitzung vom 3. Juli 1948. Vorsitz: Emil Dürr, St. Gallen.

Amtswohnungen und Wohnungsentzündigungen. Die anfangs des Jahres gemachten Erhebungen über Wohnungsentzündigungen und Ortszulagen sind

von Vizepräs. A. Lüchinger, Goßau, statistisch zusammengefaßt worden. Es zeigt sich erneut, daß an vielen Orten die ausbezahlten Wohnungsentzündigungen den effektiven Mietzinsen nicht entsprechen und somit die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten werden. Auch der Zustand der Amtswohnungen läßt mancherorts berechtigte Wünsche offen. Der Vorstand hat das Erziehungsdepartement hie von Kenntnis gesetzt. Es ist nötig, daß die Lehrer die Sanierung der nicht befriedigenden Verhältnisse und Zustände selbst anstreben; der Vorstand ist bereit, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die gefällten Entscheide der Erziehungskommission als letzter Rekurskommission beweisen deren volles Verständnis für die gerechten, gesetzlich verankerten Ansprüche der Lehrerschaft.

Weiterbildung der Lehrerschaft. Adolf Naf, Oberuzwil, referiert über die bisherigen und über neu geplante Aktionen. In Aussicht genommene Erhebungen in den *Arbeitsgruppen und Spezialkonferenzen* sollen über die Tätigkeit im letzten Jahre Aufschluß geben. Um die *Bücherecke des KLV.* (Amtl. Schulblatt) auszubauen und zu bereichern, wurden alle einschlägigen Verlagsfirmen der Schweiz um Zustellung der Neuerscheinungen für Schule und Unterricht ersucht. Geplant ist ferner ein Wettbewerb für eine *Gedicht- und Spruchsammlung* als Handbuch für die Praxis sowie ein dreitägiger *Heimatkundekurs* in Kaltbrunn, wie auch die Durchführung eines *Psychologiekurses*. An die Lehrerschaft werden nächsthin genaue Mitteilungen ergehen.

Versicherungskasse für die Volksschullehrer. Die neuen Statuten haben die erste Lesung beim Regierungsrat passiert.

Lehrerbibliotheken. Ein Rundschreiben an die Leiter der Lehrerbibliotheken erzeigt die Notwendigkeit, die Mehrbenützung dieser Bildungsmöglichkeiten anzuregen und die bestehenden Bibliotheken auszubauen. Der Beauftragte des Vorstandes, Gebhard Grüninger, Rapperswil, wird sich mit der kantonalen Aufsichtskommission in Verbindung setzen.

Jahrbuch 1948. Das in Aussicht genommene Jahrbuch wird neben den üblichen Vereinsmitteilungen (Jahrsrechnungen, Berichte, Nekrologie u. a.) größere Arbeiten enthalten, die sich mit den geschichtlichen, geologischen, kulturellen und volkstümlichen Verhältnissen und Sonderheiten des Werdenbergs befassen.

Europahilfe. Kassier August Rutishauser, St. Gallen, berichtet über die unter der st. gallischen Lehrerschaft durchgeföhrte, nun abgeschlossene Sammlung. Das Ergebnis, Fr. 11 800.— ist erfreulich, zumal die Gebefreudigkeit der Spender auch anderseits stark beansprucht wird. Da nur der Kassier

KLV. Einblick in die einzelnen Beitragsleistungen hat, ist die Diskretion über die Sammlung Europa-hilfe gewährleistet.

Eingabe an das Eidg. Gesundheitsamt. Der Verkauf von Schokoladelikörfächchen an Schulkinder hat in letzter Zeit derart zugenommen, daß der Verein Abstinenter Lehrer und Lehrerinnen den Vorstand KLV. ersuchte, in einer Eingabe an das Eidg. Gesundheitsamt auf die schweren Folgen dieser Unsitte aufmerksam zu machen. Der Vorstand unterstützt diese vorbeugenden Bestrebungen in einer einläßlichen und wohlgegrundeten Eingabe.

Verschiedenes. Die Gesamtkommission erhält Kenntnis von einigen an den Präsidenten ergangenen Zuschriften, Anfragen und Empfehlungen.

In letzter Zeit an die Lehrerschaft gesandte Prospekte bewegen den Vorstand, seinen Mitgliedern nahezulegen, bei der Tätigung von Finanzgeschäften (Anlage von Spargeldern, allfällige Darlehensaufnahmen oder Abzahlungskäufe) sehr vorsichtig zu sein und sich nicht durch außerordentlich hohe Zinsenräge oder verlockende Zahlungsmöglichkeiten beeinflussen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit seien die Lehrkräfte auch auf einen bezügl. Artikel »Vorsicht bei Darlehensaufnahmen und Abzahlungskäufen« in der »Schweiz. Lehrerzeitung«, Nr. 25, verwiesen.

Besondere Fälle. Präsident Dürr orientiert über mehrere bereits erledigte oder noch pendente und neue Fälle.

L.

ST. GALLEN. (:Korr.) *Eine Nichtwahl — ein drohender Verlust vermieden!* Der Wahlfrühling d. J. hat in Kanton und Hauptstadt allerlei Blüten getrieben. In der Stadt St. Gallen hatte die konservative Partei die sozialdemokratische in zwei Wahlgängen um einige hundert Stimmen überflügelt und sich als zweitstärkste Partei ausgewiesen. Der engere Stadtrat, der aus 5 Mitgliedern besteht, 2 freisinnigen, 2 sozialdemokratischen und einem konservativen, hätte darum in seiner neuen Zusammensetzung eine Änderung in gerechter Weise in dem Sinne erfahren dürfen, daß die zweitstärkste, konservative Partei ein zweites Mandat auf Kosten der Sozialdemokraten hätte erhalten dürfen. Da zudem ein sozialdemokratisches Mitglied des Stadtrates, Erziehungsrat Hardegger, pensionsreif geworden, sollte dieser durch den von der konservativ-christlich-sozialen Partei vorgeschlagenen Vorsteher Emil Dürr abgelöst werden. Der erste Wahlgang befriedigte die konservative Partei nicht, weshalb Dürr im zweiten nicht mehr kandidierte. Aber auch der erwähnte sozialdemokratische Vertreter Hardegger blieb auf der Strecke und wurde durch den jüngeren Kollegen Schlaginhaufen ersetzt. Die st. gallische Lehrerschaft aber atmete auf, denn sie hätte durch eine Wahl E.

Dürrs ihren Initiativen, viel verdienten Kantonalpräsidenten verloren, der ihr nun glücklicherweise erhalten bleibt.

AARGAU. (Korr.) In der Vorstandssitzung des Aarg. kathol. Erziehungsvereins wurde die Erziehungstagung besprochen, die im kommenden September in Bremgarten stattfinden soll. Nachdem die Tagung letztes Jahr reiches Interesse gefunden hatte, wird auch in Bremgarten ein guter Besuch erwartet. Von tüchtigen Referenten sollen grund-sätzliche Fragen der Erziehung und des Berufes behandelt werden.

Angeregt durch den Vortrag über den Film, der anlässlich der Generalversammlung von H. H. Reinert, Filmredaktor, gehalten wurde, besprach der Präsident einige wichtige Fragen, die das Filmproblem dem Erzieher stellt. Unsere Arbeit auf diesem Gebiet muß vor allem im Kampf für den guten Film bestehen. Propaganda und Aufklärung durch die Presse spielen hier eine wichtige Rolle. Nur durch Filmkenner kann jedoch diese Arbeit geleistet werden. Das Entscheidende wird stets das Urteil des einzelnen Menschen sein. Die Erziehung der Jugend zu einer guten, gesunden Urteilskraft ist unsere wichtigste Aufgabe.

AARGAU. (Korr.) Anfangs Juli ist im kantonalen Lehrmittelverlag das neue Gesangbuch für die Mittelstufe erschienen. Die Verfasser des Lehrmittels, Karl Grenacher und Willy Lüthy, haben darin wertvolles altes und neues Liedergut gesammelt. Das Buch ist von dem Aarauer Künstler Roland Guignard vortrefflich ausgeschmückt.

Der Erziehungsrat verlangt eine Vereinheitlichung des Zeugniswesens: An den Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschulen sollen dreimal jährlich Zeugnisse ausgestellt werden. Die Fachnoten werden mit den Ziffern 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schwach) ausgedrückt. Halbe Noten sind zulässig, andere Zwischenwerte sind nicht mehr gestattet. Befragen und Ordnung werden mit gut, befriedigend und unbefriedigend bewertet. Nach erfüllter Volksschulpflicht erhalten die Schüler Austrittszeugnisse.

THURGAU. Im Großen Rate wurde eine von sozialistischer Seite eingereichte Interpellation betreffend Schaffung eines neuen *Sekundarschulgesetzes* behandelt. Der Interpellant wollte erfahren, ob ein solches Gesetz von der Regierung bald vorgelegt oder möglicherweise ein alle Schulstufen umfassendes *Unterrichtsgesetz* ausgearbeitet werde. Der neue Chef des Erziehungsdepartements, Regierungsrat Dr. Reiber, hatte die Sache zu beantworten. Er führte aus, daß seinerzeit schon Regierungsrat Dr. Leutenegger einen Entwurf für ein neues Schulgesetz fertiggestellt hatte. Sein Nachfolger, Regierungsrat Dr. Müller, war der Überzeugung, daß man besser fahre,

wenn man die Revision nur auf die dringlichsten Punkte beschränke. Der Krieg habe dann überhaupt jegliche Änderung verzögert, was aber nicht nachteilig gewesen sei. Was das Sekundarschulgesetz anbelange, böten namentlich die finanziellen Verhältnisse und die Behördewahlen Schwierigkeiten für eine Revision. Dennoch sei die Regierung bereit, die Sache mit Freuden zu fördern. — Man wird also gesetzgeberisch auf dem thurgauischen Schulgebiet in absehbarer Zeit etwas zu erwarten haben, sei es dann ein neues Sekundarschulgesetz oder ein allgemeines Schulgesetz. Erziehungschef Dr. Reiber hatte zwar recht, wenn er betonte, daß für den Erfolg der Schule die Lehrerpersönlichkeit (nicht das Gesetz) entscheidend sei und bleibe. a. b.

BÜCHER

Paul Roches, Stylistique française à l'usage des classes supérieures, Editions A. Francke S. A., Berne, Fr. 5.80.

Die Stilistik des bekannten Basler Gymnasiallehrers umfaßt sieben Kapitel. Die Kapitel 1—6 enthalten stilistische Uebungen in französischer Sprache; Kapitel 7 ist der vergleichenden deutsch-französischen Stilistik gewidmet. Während in den ersten Uebungen also, die sich wesentlich an den *Traité de Stylistique française* von Ch. Bally anlehnen, das Sprachmaterial erarbeitet wird, möchte der zweite Teil dem Schüler in den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten die Welt der Ideen beider Sprachen vor Augen führen. R. stellt Aehnlichkeiten und Unterschiede des Deutschen und Französischen nebeneinander, erklärt sie und führt den Schüler so zum Gesetz, daß, wer französisch sprechen will, zuerst französisch denken muß. Dieses Gesetz wird illustriert durch Uebersetzungsbeispiele bekannter Autoren. Im Rahmen dieser vorgeführten Uebersetzungstechnik macht R. auf den Fehler der wörtlichen Uebersetzung aufmerksam und die damit

zwangsläufige Verunglimpfung der Sprache durch nicht idiomreine Wörter, Wendungen, Bilder oder Ausdrücke. In einem letzten Abschnitt weist R. mit Recht auf das mit Germanismen schlimmster Art durchsetzte »français fédéral« hin, von dem er bereits eingangs im Abschnitt des »mots propre« in unverhohler Bitterkeit gesprochen hat. Jeder gewissenhafte Französischlehrer wird es sich angelegen sein lassen, R. in diesem Kampfe zu unterstützen; was wir aber bedauern, ist, daß R. in seinem Vorwort einige sprachliche Entgleisungen, die in der »Romandie« leider unausrottbar zu sein scheinen, aufgenommen hat. Die eigenwillige und abwegige Verwendung der Wörter »leçon« oder »gymnase« sind auch dem gebildeten, mit ausländischen Verhältnissen nicht vertrauten Franzosen unverständlich; die absurde Uebersetzung »séminaire« und das abscheuliche »école moyenne« (eine »Durchschnittsschule«?) sind Ungereimtheiten, die man in einem guten Französischbuch nicht antreffen möchte.

Reinacher.

Stürnimann, Dr. Fritz: Das Kind und seine früheste Umwelt. Heft 6 der Psychologischen Praxis, Schriftenreihe für Erziehung und Jugendpflege, herausgegeben von Prof. Dr. phil. E. Probst, Basel. Verlag von S. Karger in Basel, 1947. 72 S. Fr. 6.—.

Diese Arbeit des bekannten Kinderarztes und Psychologen reiht sich ein in die verschiedenen Arbeiten, die vom selben Autor schon erschienen sind. Das Werk bespricht ausführlich die Beziehungen des Säuglings zu seiner Umwelt; in verschiedenen Beispielen wird die Einstellung zur Um-

KNABENINSTITUT

Kolleg. Ste Marie · Martigny

Spezialkurs zur Erlernung der französischen Sprache

Jugendbibliotheken Schulbibliotheken

Lieferungen · Ergänzungen · Beratungen

Buchhandlung JOSEF VON MATT / STANS

Langjährige Erfahrung Tel. (041) 6 71 16 Vorzügliche Referenzen

